



Pressefrühstück

## **Frauenarmut in Österreich und der EU**

---

**Frauen im Fokus des Europäischen Jahres 2010  
zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung.**

Wien, 11. März 2010

## **Ihre GesprächspartnerInnen**

---

- **Gabriele Heinisch-Hosek,**  
Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst
  
- **Rudolf Hundstorfer,**  
Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
  
- **Ass.-Prof. Dr.in Christine Stelzer-Orthofer,**  
Johannes Kepler Universität Linz

## **Startschuss für das Europäische Jahr 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung gefallen**

Der Startschuss für das Europäische Jahr 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in den 27 EU-Mitgliedstaaten sowie in Norwegen und in Island ist gefallen – und das aus gutem Grund: Die europäischen Sozialsysteme gehören zu den besten weltweit, dennoch leben hierzulande noch immer zu viele Menschen in Armut und sozialer Ausgrenzung. Konkret heißt das: Rund 80 Millionen Menschen in der EU sind von Armut bedroht – dies entspricht etwa 16% der europäischen Bevölkerung. In Österreich sind rund eine Million Menschen von Armut betroffen (12,4%). Der Anteil an manifest armen ÖsterreicherInnen beträgt 6% (492.000).<sup>1</sup>

Das Europäische Jahr 2010 hat zum Ziel, die Öffentlichkeit für dieses Thema zu sensibilisieren und dazu beizutragen, den gesellschaftlichen Konsens für die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung in unserer Gesellschaft zu stärken. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Situation der von Armut betroffenen Personengruppen gelegt. Frauen in der EU leben mit einer statistisch höheren Wahrscheinlichkeit in Armutsgefährdung als Männer.

## **Frauenarmut in der EU: Besonders betroffen sind Alleinerzieherinnen, ältere Frauen, Migrantinnen**

Auch wenn im Kampf gegen Frauenarmut bereits wichtige Schritte gesetzt wurden, sind Frauen noch immer tendenziell stärker von Armut betroffen als Männer. Aktuelle Zahlen zeigen auf, dass in der EU 17% armutsgefährdete Frauen leben, somit um 2%-Punkte mehr als Männer. Besonders betroffen sind Alleinerzieherinnen, ältere Frauen oder Migrantinnen.

Die konkreten Zahlen: EU-weit leben 21% der Frauen über 65 Jahren in Armut, 33% der Alleinerzieherinnen sind armutsgefährdet, innerhalb einer Familie sind Frauen oftmals stärker betroffen als ihre Männer oder Kinder. Die Gründe liegen häufig in tief verwurzelten gesellschaftlichen Phänomenen, die es zu bekämpfen gilt.

---

<sup>1</sup> EU SILC 2008.

### **Frauenarmut in Österreich: Verarmungsrisiko bei Frauen um ein Viertel höher**

In Österreich liegt die Armutsgefährdungsquote – in einer Gesamtschau der Jahre 2004 bis 2008 – bei Frauen bei 14% (Männer 11%). „Das Verarmungsrisiko bei Frauen ist um ein Viertel höher als bei Männern“, erklärt Ass.-Prof. Dr.in Christine Stelzer-Orthofer von der Johannes Kepler Universität Linz. Besonders betroffen sind Alleinerzieherinnen (28%), alleinlebende Frauen in Haushalten mit Pensionen (25%) sowie alleinlebende Frauen in Haushalten ohne Pensionen (22%). Die Botschafterin des Europäischen Jahres 2010 kennt auch die Gründe dafür: „Sozialleistungen sind primär am Erwerbseinkommen orientiert. Da Frauenerwerbstätigkeit mit Haushalt und Carework vereinbart werden muss, – etwa ein Drittel dieser unentgeltlichen Arbeit wird von Frauen erbracht – unterscheiden sich männliche und weibliche Erwerbsbiographien.“

Darüber hinaus finden sich Frauen überdurchschnittlich oft in atypischen Beschäftigungsverhältnissen: „Vier von zehn unselbständig erwerbstätigen Frauen sind in Teilzeitjobs tätig – zum Teil geringfügig, atypisch oder prekär“, so Stelzer-Orthofer.

### **Österreich bei Einkommensunterschieden zwischen Mann und Frau in den Top 3**

Weiters ist die „Gender-Pay-Gap-Quote“, die Einkommensunterschiede anhand des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes von Frauen und Männern misst, in Österreich neben Estland und Tschechien am höchsten (25,5%). Bezogen auf das jährliche gesamte Lohneinkommen ist der Unterschied, bedingt durch Teilzeit und atypische Beschäftigungsformen, noch wesentlich höher. Unselbständig erwerbstätige Frauen verdienten 2008 um mehr als 40% weniger als Männer.

### **Wozu ein Europäisches Jahr 2010?**

Bereits seit 1983 initiiert die EU sogenannte Europäische Jahre, um die Aufmerksamkeit von Politik und Gesellschaft für bestimmte Themen zu wecken. Das Jahr 2010 wurde zum Jahr der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ausgerufen. Denn Armut und soziale Ausgrenzung beeinflussen nicht nur die gesellschaftliche Teilhabe der Betroffenen, sondern beeinträchtigen auch die gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Union.

#### **4 große Ziele:**

- **Anerkennung von Rechten**
- **Gemeinsame Verantwortung und Teilhabe**
- **Zusammenhalt**
- **Engagement und konkretes Handeln**

Neben der Sensibilisierung für Armut und soziale Ausgrenzung verfolgt die EU mit dem Europäischen Jahr 2010 vier große Ziele:

##### **Anerkennung von Rechten:**

Anerkennung des Grundrechts der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen auf ein Leben in Würde und umfassende Teilhabe an der Gesellschaft. Das Bewusstsein für die Lage armer Menschen soll geschärft, ihr Zugang zu Rechten, Ressourcen und Dienstleistungen gefördert sowie Stereotype und Stigmatisierungen bekämpft werden.

##### **Gemeinsame Verantwortung und Teilhabe:**

Verstärkte Identifizierung der Öffentlichkeit mit Strategien und Maßnahmen zur Förderung der sozialen Eingliederung durch Betonung der Verantwortung, die jede und jeder Einzelne im Kampf gegen Armut und Marginalisierung trägt.

##### **Zusammenhalt:**

Förderung eines stärkeren sozialen Zusammenhalts durch Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Vorteile, die für jeden mit einer Gesellschaft verbunden sind, in der es keine Armut mehr gibt, in der eine gerechte Verteilung ermöglicht und in der niemand an den Rand gedrängt wird.

##### **Engagement und konkretes Handeln:**

Bekräftigung des starken politischen Engagements der Europäischen Union für die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung und Förderung dieses Engagements auf allen Entscheidungsebenen.

Zur Umsetzung dieser Ziele werden auf europäischer und nationaler Ebene Zusammenkünfte, Veranstaltungen, Informations- und Aufklärungskampagnen sowie Umfragen, Studien und Aktionspläne gefördert. Die Europäische Union stellt insgesamt 17 Millionen Euro für das Europäische Jahr zur Verfügung. Für die Aktivitäten in Österreich ist ein Betrag in der Höhe von mehr als 250.000 Euro vorgesehen, der von österreichischer Seite kofinanziert wird.

## **Umsetzung auf nationaler Ebene – Ziele und Aktivitäten**

Die auf europäischer Ebene formulierten Leitlinien und Zielsetzungen gilt es, auf österreichischer Ebene in konkrete Maßnahmen und Inhalte umzusetzen.

Was heißt das nun für Österreich? Österreich hat sich auf nationaler Ebene folgende Schwerpunktthemen gesetzt:

- Förderung von integrativen Arbeitsmärkten und integrierten Ansätzen zur aktiven Eingliederung
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Sicherstellung des Zugangs zu angemessenen Ressourcen und Leistungen
- Förderung der sozialen Eingliederung durch Bildung und Weiterbildung.

Neben EU-weiten Schwerpunktwochen, der Eröffnungskonferenz in Salzburg und der nationalen Homepage wird Österreich auch proaktiv tätig: 16 Projekte von gemeinnützigen Organisationen werden gefördert, spezielle Veranstaltungen zu betroffenen Gruppen wie Frauen finden statt und Botschafterinnen und Botschafter sollen die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren. Die Umsetzung des Europäischen Jahres 2010 auf nationaler Ebene erfolgt durch das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMAK).

## **16 Projekte mit mehr als 300.000 Euro gefördert**

Von 60 Projektanträgen wurden 16 Projekte ausgewählt, die insgesamt mit mehr als 300.000 Euro gefördert werden. Das Fördergeld fließt an gemeinnützige Organisationen aus den unterschiedlichsten Bereichen.

Konkrete Projekte, die mithelfen sollen, Frauenarmut zu reduzieren, sind (siehe auch Beilagen):

- „Armutrisiko – Gewalt gegen Frauen“  
(Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser)
- „Märchen und Wahrheit über Frauenarmut“  
(Frauen beraten Frauen)
- „Wege aus der Kinderarmut“  
(ÖPA - Österreichische Plattform für Alleinerziehende)
- „FinanzCoaching PLUS“  
(ASB Schuldenberatungen GmbH)
- „Wiener Plattform für Gesundheit und Wohnungslosigkeit“ (Frauengesundheitszentrum F.E.M. & Männergesundheitszentrum M.E.N.)

## **26 prominente BotschafterInnen gegen Armut und soziale Ausgrenzung**

Um ein breites Publikum zu erreichen, wurden nationale Botschafterinnen und Botschafter für das Europäische Jahr 2010 ernannt – das sind einerseits prominente Österreicherinnen und Österreicher aus den Bereichen Kunst & Kultur, Sport, Medien, Wirtschaft und Wissenschaft, und andererseits ExpertInnen und Personen, die mit Betroffenen in direktem Kontakt stehen und unmittelbares Feedback in das Europäische Jahr einbringen können. Die 26 ausgewählten ÖsterreicherInnen, darunter auch Barbara Stöckl, Margit Fischer oder Franz Küberl, sollen durch ihren Bekanntheitsgrad und persönlichen Hintergrund als Multiplikatoren wirken und Aufmerksamkeit für dieses wichtige Thema generieren.

Botschafterin Christine Stelzer-Orthofer begründet ihr Engagement für das Europäische Jahr 2010 folgendermaßen: „Armut zu thematisieren heißt, einer zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft in Bezug auf Einkommen und Lebenschancen, aber auch einer neuen sozialen Teilnahmslosigkeit entgegen zu treten.“

## **Links**

Österreichische Homepage:

<http://www.2010gegenarmut.at/>

Europäische Homepage:

<http://www.2010againstopoverty.eu/>

## **Rückfragehinweis**

Rückfragen richten Sie bitte an:

### **Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz**

Mag.a Elisabeth Kern

Pressesprecherin des Bundesministers Rudolf

Hundstorfer

Stubenring 1, 1010 Wien

Tel. : 01 / 711 00 – 2247, Fax: 01 / 711 00 - 2295

E-Mail: [elisabeth.kern@bmask.gv.at](mailto:elisabeth.kern@bmask.gv.at)

### **Bundeskanzleramt Österreich**

#### **Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst**

Mag.a Dagmar Strobel

Pressesprecherin der Bundesministerin Gabriele

Heinisch-Hosek

Minoritenplatz 2, 1014 Wien

Tel.: 01 / 53115 – 2149

E-Mail: [dagmar.strobel@bka.gv.at](mailto:dagmar.strobel@bka.gv.at)

**Für Fragen zum Europäischen Jahr 2010 zur  
Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung:**

**Nationale Durchführungsstelle**

BMASK, Abteilung für Grundsatzfragen und  
Koordination in EU-Angelegenheiten (Abt.V/1)  
Stubenring 1, 1010 Wien  
E-Mail: [2010gegenarmut@bmask.gv.at](mailto:2010gegenarmut@bmask.gv.at)

**Pleon Publico**

Public Relations & Lobbying  
Neulinggasse 37, 1030 Wien  
Mag.a Marisa Mühlböck  
Tel.: 01 / 717 86 150, Fax: 01 / 717 86 60  
E-Mail: [marisa.muehlboeck@pleon-publico.at](mailto:marisa.muehlboeck@pleon-publico.at)